



Institutionelles Schutzkonzept für das Don-Bosco-Haus Neuhausen

Dieses Schutzkonzept wurde vom Generalvikar des Bistums Görlitz
am 25.02.2022 genehmigt.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
2. Leitbild des Don-Boso-Hauses Neuhausen.....	4
3. Interventionsplan.....	7
4. Präventionsarbeitsblätter.....	9
5. Raumkonzept.....	13
6. Risikoanalyse.....	20
7. Verhaltenskodex.....	21
8. Verpflichtungserklärung.....	23
9. Literaturverzeichnis.....	24
10. Anhang.....	25
10.1. Fragebogen Risikoanalyse.....	25
10.2. Überlegungen und Fragestellungen für eine Risikoanalyse in..... pädagogischen Einrichtungen	28

1. Einführung

Das Don-Bosco-Haus Neuhausen ist eine Wirkungsstätte der Kinder- und Jugendseelsorge des Bistums Görlitz und wird vorrangig für die außerschulische Jugendarbeit des BDKJ Görlitz und anderer kirchlicher Einrichtungen, aber auch externer und nicht-kirchlicher Einrichtungen genutzt. Eigentümer des Jugendhauses ist das Bistum Görlitz. Träger der Jugendbildungsmaßnahmen im Haus ist der BDKJ Görlitz.

Der Name des Jugendhauses ist dabei Motivation und Anspruch zugleich. Das ganze Tun und Denken Don Boscos galt der Jugend. Er kümmerte sich um die Kinder und Jugendlichen, die auf den Straßen von Turin lebten. Mit ihnen baute er trotz vieler Widerstände das Oratorium, ein Haus des Gebetes und des Spielens. Dieses Jugendhaus gab Kindern und Jugendlichen Raum, mit anderen zusammen die Zeit sinnvoll zu gestalten, eine Ausbildung zu erhalten, neue Menschen kennen zu lernen und über den Glauben nachzudenken.

So will auch das Don-Bosco-Haus in Neuhausen jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich zu bilden, in Gemeinschaft mit Anderen Freude zu erleben und durch Besinnung zu sich selbst zu finden.

Um sich entfalten und entwickeln zu können ist es für Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung, Vertrauen zu spüren, Wertschätzung zu erfahren, sich frei, anerkannt und ernst genommen zu fühlen. Kinder und junge Menschen sind sehr verletzbar und dort hilflos, wo ihr Vertrauen verletzt wird.

Im Don-Bosco-Haus Neuhausen werden die Kinder und Jugendlichen dem Schutz und der Fürsorge der Mitarbeiter des Jugendhauses und des BDKJ Görlitz anvertraut. Die jungen Teilnehmer und Besucher des Hauses gegen jegliche Form seelischer, sexualisierter und körperlicher Gewalt zu schützen, sowohl durch berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter, als auch durch Kinder und Jugendliche selbst, ist dabei oberste Priorität. Das vorliegende institutionelle Schutzkonzept (ISK) soll dabei einen Beitrag leisten und für mögliche Anzeichen, die auf Missbrauch hindeuten können, sensibilisieren. Es soll theoretischer als Handlungsleitfaden verstanden werden, der hoffentlich nie in die Praxis umgesetzt werden muss.

Mit Inkrafttreten des ISK geht die Arbeit jedoch erst los. Das ISK ist kein abgeschlossenes Konzept, sondern muss stets überprüft und ggf. aktualisiert werden.

2. Unser Leitbild

I. Christliches Menschenbild

Dabei steht bei uns der junge Mensch im Mittelpunkt all unseres Schaffens. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes helfen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Don-Bosco-Haus Neuhausen den Kindern und Jugendlichen in unserem Haus bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Lebensperspektive. Wir leben und arbeiten zusammen in gegenseitiger Wertschätzung, orientieren uns an der Fröhlichkeit und dem Optimismus des Heiligen Don Bosco.



II. Don-Bosco als Vorbild

Unser Pädagogisches Verständnis fußt in der Tradition Don-Boscós auf 3-Säulen:

Vernunft, Religion und Liebe.

Im aktuellen lebensweltlichen Kontext bedürfen diese Schlagworte einer Präzisierung. Mit den drei Säulen meint Don Bosco:

Die **Vernunft**, die durch argumentative Erklärung die Einsicht des jungen Menschen in das Gute und Richtige zu gewinnen sucht, anstatt allein die Übertretung von Grenzen und Gesetzen kategorisch zu bestrafen. Jeder kann verstehen, dass es vernünftig ist gut zu leben.

Religion meint das Vertrauen auf den liebenden Gott, das sich im Glauben an den guten Kern in jedem jungen Menschen und in der Gewissheit um dessen persönliche Berufung zu einem ganzheitlichen Menschsein ausdrückt und das fröhliche, christlich-optimistische Menschenbild zur Grundlage des pädagogischen Handelns macht.

Die **Liebe**, die sich im Geist des hl. Franz von Sales durch Güte, Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit im Umgang miteinander auszeichnet und die personale Beziehung von allen Mitarbeitern im Don-Bosco zum Jugendlichen prägen soll.

Unser pädagogischer Ansatz rechnet mit den Kräften des Herzens, des Verstandes und der Sehnsucht nach Zukunft, die jeder Mensch in sich trägt. So kann das für Don Bosco so wichtige präventive pädagogische Klima der Familiarität entstehen, das die Voraussetzung für Wachstum und Entfaltung ist. In diesem Klima erfährt der junge Mensch Geborgenheit und Annahme und kann mit Hilfe des vorgelebten Modells aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Don-Bosco-Haus die Werte kennen lernen und einüben, die für seine affektive und geistige Entwicklung notwendig sind. Dieser Ansatz äußert sich im Don-Bosco-Haus Neuhausen im Da-Sein für und Dabei-Sein mit den jungen Menschen. Die Pädagogik im Sinne Don Boscós lebt also vor allem vom personalen Angebot. Sie erfordert einen toleranten Umgangsstil mit den Jugendlichen, der partnerschaftlich und partizipativ ist. Er ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und dem ehrlichen Interesse für den jungen Menschen.

III. BDKJ katholisch, politisch, aktiv

Im Motto des Bund der Deutschen Katholischen Jugend ist ein weiterer Leitgedanke unserer Arbeit verankert. Durch aktive Gruppenerfahrung möchten wir den Kindern und Jugendlichen in unserem Haus und in unseren Veranstaltungen ein optimistisches und selbstbewusstes Lebensgefühl vermitteln. Dabei verstehen wir uns als Teil einer Schöpfung die von uns gestaltet und bewahrt werden will. Der Kontakt zur Natur ist für diesen Zugang genauso entscheidend, wie ein spielerisches, kreatives, ökologisches und gemeinschaftlich aufgebautes Gefühl der Anerkennung und Zugehörigkeit.



IV. Präventiver Schutz

Den Schutzbefohlenen gilt unsere höchste Aufmerksamkeit. Den Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz zum präventiven Schutz von Kindern, Jugendlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsprechend, überprüfen wir ständig vorhandene Maßnahmen und entwickeln geeignete Interventionen, um diesem Anliegen vorausschauend gerecht zu werden. Allem voran gilt hierbei für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unser **Verhaltenskodex**:

Alle gemeinsam achten wir auf ein respektvolles Miteinander im Don-Bosco-Haus. Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen verpflichtet. Unser Handeln ist an den Grundsätzen unseres Leitbildes ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.

Präventiver



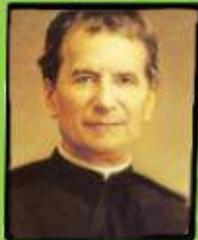
Schutz



katholisch – politisch – aktiv



RELIGION



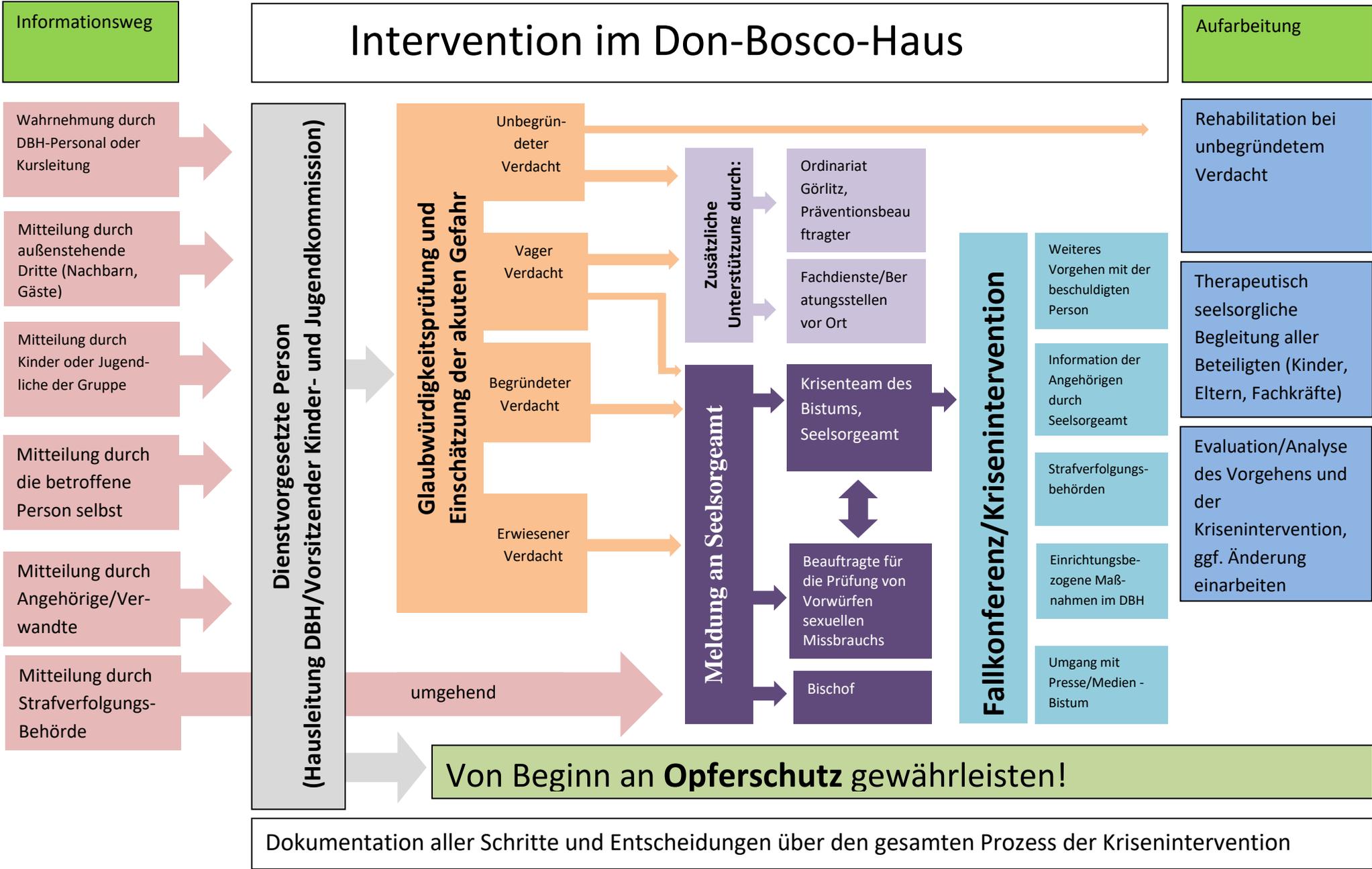
VERNUFT



LIEBE

Grundsätze nach Don Bosco

Christliches Menschenbild



Verfahren bei der Vermutung des (sexuellen) Missbrauches an Schutzbefohlenen im DBH

Sie haben einen Verdacht oder der Verdacht wird Ihnen zugetragen?

Ruhe bewahren – nicht überstürzt handeln – dem gesundem Menschenverstand vertrauen

Dokumentieren der Anhaltspunkte für die Vermutung

- Wer hat Sie informiert? Was wissen Sie? Haben Sie selbst einen Verdacht?

- a) unbegründeter Verdacht
- b) vager Verdacht
- c) begründeter Verdacht
- d) erwiesener Verdacht

Keine Information an die/den vermeintlichen (Täter-) Person/en und Vertrauensperson zu Rate ziehen (z.B. Mitarbeiter*in)

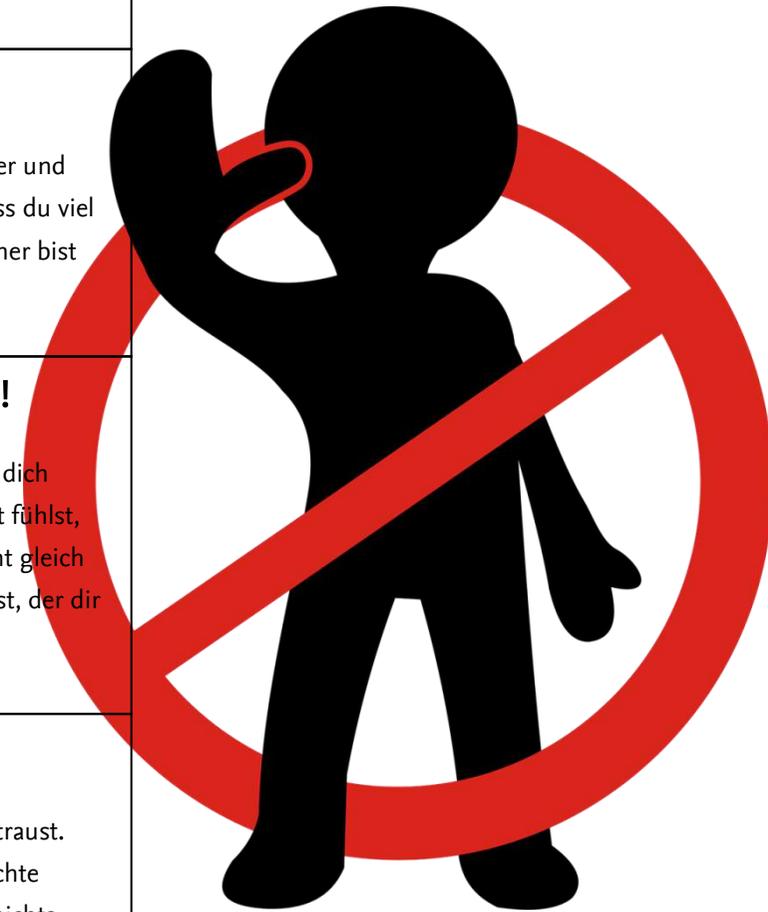
Vertrauenswürdige (Kurs-) Leitungspersonal darüber informieren, damit der Opferschutz eingeleitet werden kann.

Ab jetzt kann nichts mehr passieren!

Bei a) und b) unbeteiligten Vorgesetzten informieren und weiteres Vorgehen abstimmen (Schema Seite 7). Bei c) unbedingt Kommissionsvorsitzenden, Hausleitung sofort informieren. Bei d) sofort Seelsorgeamt oder Präventionsbeauftragten des Bistum (ggf. Strafverfolgungsbehörden) über den Vorfall in Kenntnis setzen.

-
- ➔ Gespräch suchen mit dem Kind/Jugendlichen - Aber nicht direkt nachfragen oder eine Vermutung äußern
 - ➔ Akzeptieren Sie Ihre persönlichen Grenzen und Grenzen Ihrer Zuständigkeit. Machen Sie nichts, was Sie überfordert
 - ➔ Im Zweifel lieber mit jemandem darüber reden, als nichts tun. Oft sieht man gemeinsam klarer. Scham ist hier ganz unangebracht.

<p>Dein Körper gehört dir!</p> <p>Du hast das Recht zu entscheiden, wer dich berührt und wo man dich berührt. Keiner darf dich zu etwas zwingen, was dir unangenehm ist.</p>	<p>Du hast ein Recht auf Privatheit!</p> <p>In deinem Zimmer darfst du alleine und ungestört sein. Du hast das Recht dich zu waschen und auszuziehen, ohne dass dir jemand zuschaut. Das gleiche gilt für das Badezimmer und die Toilette.</p>
<p>Es ist richtig was du fühlst!</p> <p>Du kannst dich auf dein Gefühl verlassen, auch wenn jemand behauptet, dass damit etwas nicht in Ordnung ist. Wenn dir etwas seltsam, blöd, komisch oder eklig vorkommt, darfst du es anderen sagen.</p>	<p>Du darfst Fragen stellen!</p> <p>Du hast das Recht auf deine Fragen über deinen Körper und Sexualität Antworten zu bekommen. Es ist wichtig, dass du viel darüber weißt. Wenn dich etwas interessiert, du unsicher bist oder dir etwas komisch vorkommt, frag nach!</p>
<p>Du darfst NEIN sagen!</p> <p>Sag NEIN wenn dir etwas nicht passt, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn dich jemand komisch berührt • Dir Dinge zeigt oder sagt, die du blöd oder eklig findest • Wenn jemand will, dass du etwas tust, was dir unangenehm ist. <p>Wenn dein NEIN nicht gehört wird, wehr' dich mit allen Kräften!</p>	<p>Du hast das Recht Hilfe zu bekommen!</p> <p>Manchmal ist es schwer sich alleine zu wehren. Wenn dich etwas bedrückt, wenn du Angst hast oder dich bedroht fühlst, dann hol dir Hilfe. Manchmal passiert es, dass du nicht gleich verstanden wirst. Gib nicht auf bis du jemanden findest, der dir helfen kann.</p>
<p>Es gibt schöne und blöde Geheimnisse!</p> <p>Schöne Geheimnisse sind spannend und machen Spaß. Blöde Geheimnisse machen dir Angst und Sorgen. Du hast das Recht jemandem davon zu erzählen. Das ist kein Petzen!</p>	<p>Wer kann dir helfen?</p> <p>Du darfst immer mit jemanden sprechen, dem du vertraust. Auch wir wissen, dass es Menschen gibt, die deine Rechte missachten. Das ist nicht in Ordnung und du kannst nichts dafür.</p>
<p>Geschenke sind umsonst!</p> <p>Du entscheidest ob du ein Geschenk annehmen willst oder ob du es ablehnst. Für Geschenke braucht man nichts tun. Es ist gemein, wenn dir jemand nur etwas schenkt, damit du etwas für ihn tust.</p>	<p>Auch du kannst helfen!!</p> <p>Manchmal kann ein Kind oder Jugendlicher sich selbst keine Hilfe holen. Wenn du das mitbekommst, dann ist es richtig wenn du Hilfe holst.</p>



Aus: Elsner, Constanze:
 Laßt euch nicht benutzen! Sexuellen Mißbrauch erkennen
 – verhinder – beenden/ Constanze Elsner. – Hamburg:
 Rasch und Röhring , 1996
 ISBN 3-89136-590-X

„Es ist sicherlich nicht einfach, die verschlüsselten Botschaften der Kinder zu erkennen, zumal die im Folgenden geschilderten Symptome auch andere Ursachen als den Missbrauch haben können. Aber sie deuten, vor allem in der Häufung, auf Missbrauch, und er sollte immer als eine Möglichkeit in diagnostische Überlegungen mit einbezogen werden.“

Schlafstörun-gen	„Dann liegst du wach und horchst auf jeden Laut, jeden Schritt mit der Angst im Bauch.“
Schulleistungs-störungen	„Da wollte der Lehrer was wissen über Tulpen, und ich denk´: Deine Sorgen möcht´ ich haben.“
Essstörungen	„Ich hab einfach nix mehr runtergekriegt in der Zeit, das Essen ist mir im Hals steckengeblieben, aber wirklich.“
Flucht in eine Phantasiewelt	„Einfach weggeträumt hab´ ich mich. Sonst hätt´ ich das doch gar nicht ausgehalten.“
Störungen im Hygieneverhal-ten	„Ich hab mich geschrubbt, bis ich fast wund war, aber das Gefühl von seinen Händen ging trotzdem nicht weg.“ „Ich dachte, wenn ich mich nicht mehr wasche, ekelt er sich vor mir und lässt mich in Ruhe. War aber nich´.“
Depression	„Die Mädchen in meiner Klasse

	haben immer über alles gekichert. Nur ich bin rumgelaufen wie ein Trauerkloß.“
Anklammern an die Mutter	„Meine Tochter war ein richtiges Mamakind. Sie hat sich dauernd an meinen Rockzipfel gehängt.“
Sexualisiertes Verhalten	„Unsere Pflgetochter hat sich vor meinen Mann gestellt und gefragt: Willst´n bisschen Spaß haben? Das war so eindeutig, dass wir sofort wussten was damit gemeint war. Da war sie erst drei Jahre alt.“
Weglaufen	„...und dann hab´ ich´s nicht mehr ausgehalten und bin abgehauen. Die Polizei hat mich aufgegriffen und wieder nach Hause gebracht. Dann ging´s erst richtig los.“
Suchtverhalten	„Meine Mutter hatte immer schachtelweise die Schlaftabletten im Bad stehen. Wenn sie abends zu ihrem Kirchenkreis ging, wusste ich, es ist wieder soweit, und ich hab´ paar von den Pillen geschluckt...Ich konnte dann ohne gar nicht mehr einschlafen.“
Krankheiten	„Kranksein war überhaupt das Beste. Dann musste meine Mutter zu Hause bleiben und mich verwöhnen.“
Isolation	„Immer hatte ich das Gefühl, ich bin anders als die anderen Mädchen. Über was hätte ich denn mit den reden sollen.“
Besondere Stellung innerhalb der	„Meine Liebste, hat er mich immer genannt. Ja, und meine Geschwister waren eifersüchtig, und ich war der

Familie	Außenseiter.“
Körperhaltung	„Man hat versucht nicht aufzufallen, nichts zu machen, was ihn hätte geil machen können. Aber sobald er die Gelegenheit hatte, stand er wieder da.“
Sprachstörungen	„Alle haben immer gesagt, ich sei ein ruhiges Kind. Was hätte ich da sagen sollen? Ich wusste ja gar nicht wie man das nennt, was er mit mir gemacht hat.“
Plötzliche Verhaltensänderung	„Vorher war ich immer neugierig, war immer unterwegs und hab viel unternommen. Später hätte ich am liebsten nur unter der Bettdecke gelegen.“
Selbsterstörerisches Verhalten	„Ich hab´ mir in den Arm geschnitten. Wenn dann das Blut kam, wusste ich wenigstens, warum es weh tut, ich wusste, ich lebe noch.“
Angst	„Wenn ich in die Ferien gefahren bin, zu meiner Tante, wurde die Angst weniger. Aber ein paar Tage, bevor ich wieder nach Hause musste, war sie wieder da, diese fürchterliche Angst.“
Negatives Selbstbild	„Du fühlst dich, als wärst du nichts wert.“

Grenzverletzung unter Teilnehmer/innen

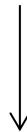


Handlungsleitfaden



Was tun...

Bei **verbalen oder körperlich-sexuellen Grenzverletzung** zwischen Teilnehmer/innen?



Aktiv werden und gleichzeitig Ruhe bewahren. Dazwischen gehen und Grenzverletzung unterbinden.
Grenzverletzung und Übergriff deutlich benennen und stoppen.

Situation klären.

Offensiv Stellung beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten.

Vorfall im Verantwortlchenteam ansprechen. Abwägen, ob Aufarbeitung in der ganzen Gruppe oder einer Teilgruppe sinnvoll ist. Konsequenzen für die Urheber beraten.

Information der Eltern... bei erheblichen Grenzverletzungen.

Eventuell zur Vorbereitung auf das Elterngespräch Kontakt zu einer **Fachberatungsstelle** aufnehmen.

Weiterarbeit mit der Gruppe/ mit den Teilnehmer/-innen

Grundsätzliche Umgangsregeln überprüfen und (weiter)entwickeln.

Präventionsarbeit verstärken.

Kriterien zur Beurteilung sexuellen Missbrauchs

Zur Beurteilung, ob es sich bei einer Handlung um einen sexuellen Missbrauch handelt, können folgende Fragen wichtig sein:

Was ist die Absicht der Handlung?

- Warum wird etwas so getan, wie es getan wird? Kindeswohl?

Wem nützt die Handlung, wer zieht Gewinn daraus?

- Hilft man dem Kind oder befriedigt man eigene Bedürfnisse?

Von wem geht die Handlung aus?

- Gemeinsamer oder einseitiger Spaß / wird jemand von einem anderen unter Druck gesetzt oder zu etwas gezwungen, was der andere nicht möchte?

Kann das Mädchen/der Junge ohne Mühe NEIN sagen?

- Fragen ob jemand z.B. eine Umarmung möchte oder nicht / familiäre Konventionen

Welche Gefühle hab ich dem gegenüber?

- Wo bekomme ich selbst ungute, komische, befremdliche Gefühle, wenn ich etwas beobachte oder mich in jemand anderen hinein versetze?

Raumkonzept DBH

(Das folgende Raumkonzept möchte nicht jeden Raum des Bildungshauses pädagogisch/psychologisch umfassend in ein dauerhaftes Konzept einbinden. Auch will es keine Farb-, Material oder Lichtanalyse der Räume ersetzen. Im Zuge der Umsetzung des ISK ist es einfach sinnvoll erschienen, auf einige Grundsätze im Raumkonzept des DBH hinzuweisen ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.)

In unserem Bildungshaus gilt: Räume wirken einerseits auf die Kinder und Jugendlichen ein und sie sind andererseits Gestaltungsobjekt der Teilnehmer*innen. Unsere Räume verändern sich von Zeit zu Zeit, werden angepasst oder neu codiert. Dabei gibt es grundsätzlich 3 Arten von Räumen¹:

- a) Seminar-, Sport-, Ruhe- oder Speiseräume die in ihrer Funktion als Gruppenräume konzipiert sind. Das sind Lila Raum, Hölzernern Raum, Kreativbox I, Pyramide, Sieger-Köder-Keller, Tischtennis/Billard-Raum, Bar, Medi-Raum, Galerie und die Flure/Empfangsbereiche. Auch der Außenbereich wird hier mit einberechnet (Sportanlagen, Teich, Garten, Trampolin, Boscopolis).
- b) Räume, die dem privaten vorbehalten sind. Diese sind dabei nicht als individualräume konzipiert. Also die Mehrbettzimmer und Bäder/Waschräume.
- c) Dazu kommen Räume, in denen Besucher unseres Hauses keinen Zutritt haben. Das sind Abstell-, Büro-, Küchen- Personal-, Werk- und Lagerräume sowie Hauswirtschaftsräume (EDV, Heizung etc.).

Räume der Kategorie c) sind von unseren Kursteilnehmern nicht zu betreten. Sie sind verschlossen oder in der direkten Bewirtschaftung – d.h. unter Aufsicht von Hauspersonal oder Kursleitung in Verwendung. In seltenen Fällen werden diese Räume als Kursräume genutzt. Z.B. die Werkstatt als Kreativeinheitsraum oder die Garage während eines Ökokurses. In diesem Fall wird dieser Raum temporär zu einem Raum der Kategorie a).

¹ Vgl. dazu Raumkonzept als Graphik

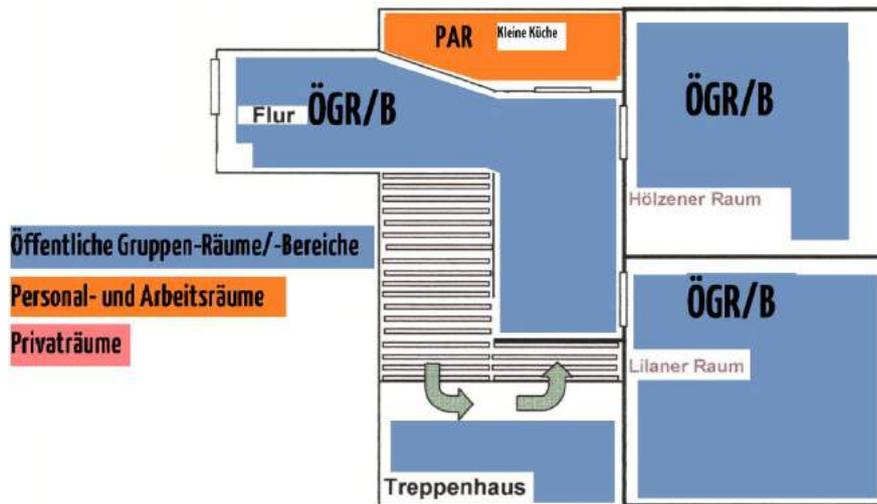
Räume der Kategorie a) werden in der Regel als „öffentlich“ empfunden. Kursleitung, Hauspersonal oder Pädagogen sind mit dem ganzen Kurs oder mit Kleingruppen hier immer in Kontakt. Hier werden keine Rückzugsorte oder private Runden aufgebaut, in denen die Teilnehmer*innen ungestört sein möchten. Man muss in diesen Räumen immer damit rechnen, dass man auf Teile des Leitungsteams oder des Hauspersonals stößt.

Für die Gäste in unserem Haus sollen die Kategorie b) Räume Orte des Rückzugs und der Ruhe sein. Schlafen, ausruhen, lesen und Seele baumeln lassen – dies sind die Voraussetzungen der Erholung zwischen den Einheiten/Gruppenrunden. Um Ruhe gewährleisten zu können, ist es eine Notwendigkeit, denen, die das nicht wünschen, eine räumliche Möglichkeit zum Austoben anzubieten, die in hohem Maße eine Privatsphäre ermöglicht. Im Jahr 2019 werden mobile Endgeräte, mobile Bluetoothboxen und mp3-Player von vielen Kursteilnehmern privat in das Bildungshaus mitgebracht. Auch wenn die Konzentration dieser Geräte geschlechter- und altersspezifische Spitzen hat, so ist es gefühlt bei „allen“ Kursen überall vorhanden. Wie können wir den Schlaftrakt beruhigen und dennoch Privatsphäre gewährleisten?

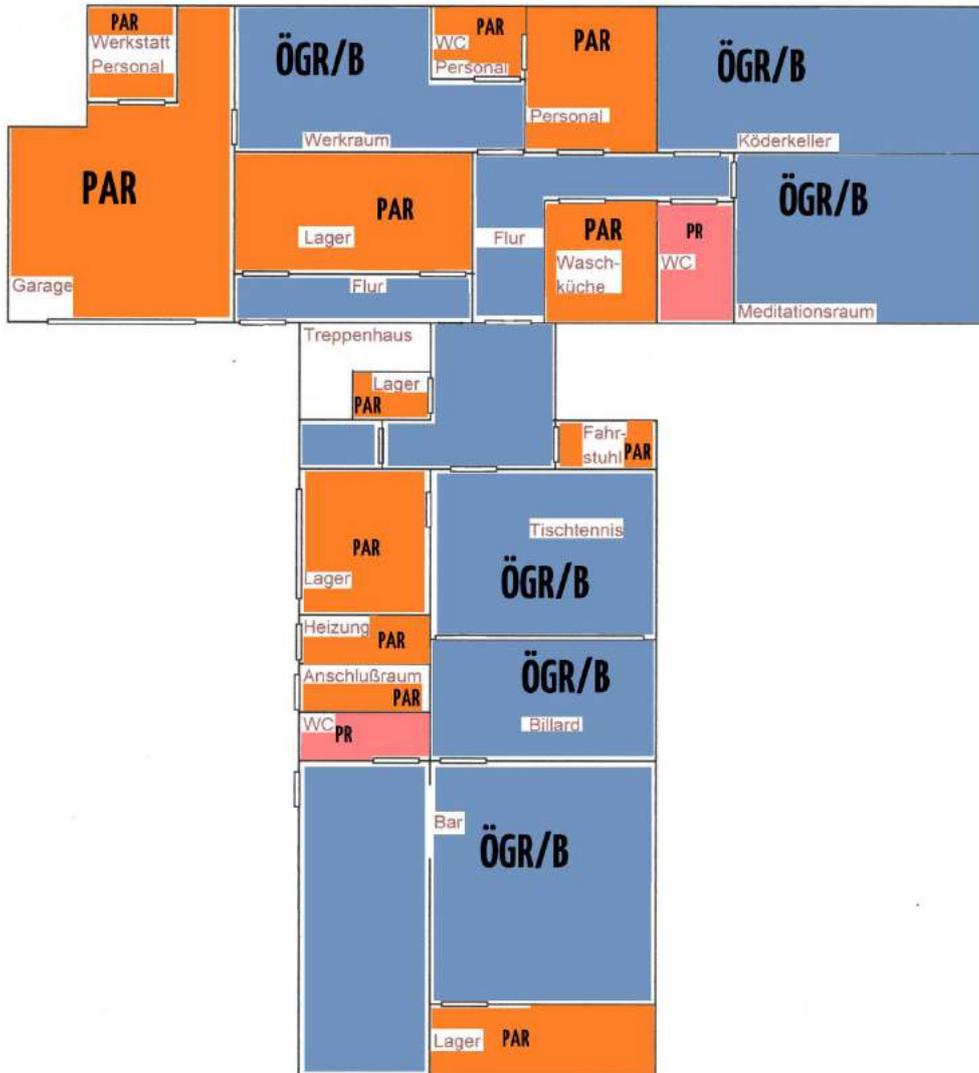
Die „Galerie“ ist seit 2017 ein Raum, der von Jugendlichen gestaltet wurde. In diesem Raum ist auch eine Musikanlage enthalten, die den TN die Möglichkeit bietet laut Musik hören zu können. Der Raum ist oberhalb des Gruppenraums „Pyramide“ gelegen und ist zu diesem Raum hin offen. Man kann also nicht von unten in den Raum „Galerie“ hochsehen, wohl aber hineinhören. Dadurch können die TN in diesem Raum ungestört sein und sich auch so fühlen, obwohl eine akustische „Einsicht“ für die Kursleitung möglich ist, ohne zu stören. Die Kursleitung betritt diesen Raum nur mit Ankündigung und auch nur, wenn es nötig ist.

Mit diesem Konzept reagieren wir auch auf das Ergebnis der Risikoanalyse, welche den Schlafbereich als geringe Risikoquelle einschätzt.

DBH Raumkonzept Obergeschoss Seminarbereich



DBH Raumkonzept Untergeschoss

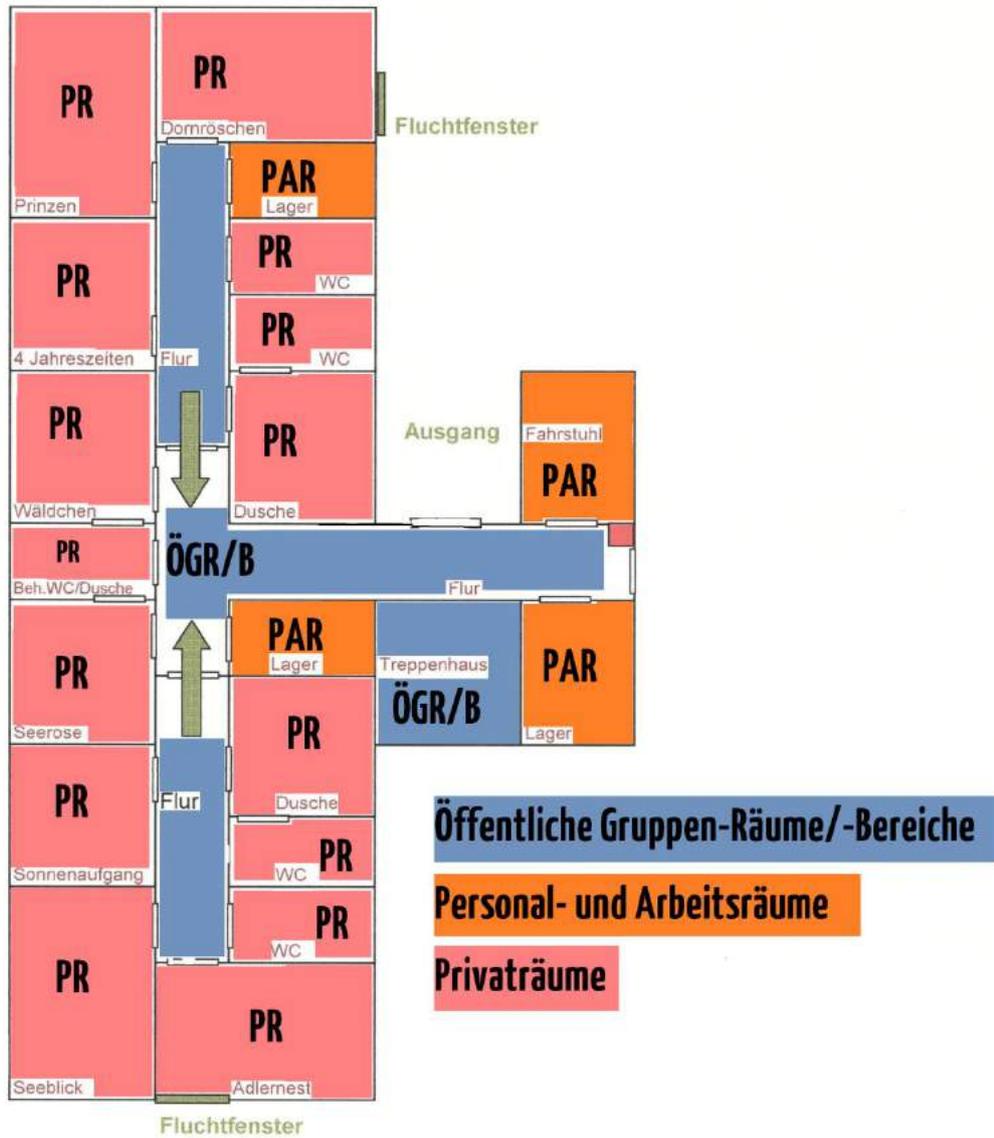


Öffentliche Gruppen-Räume/-Bereiche

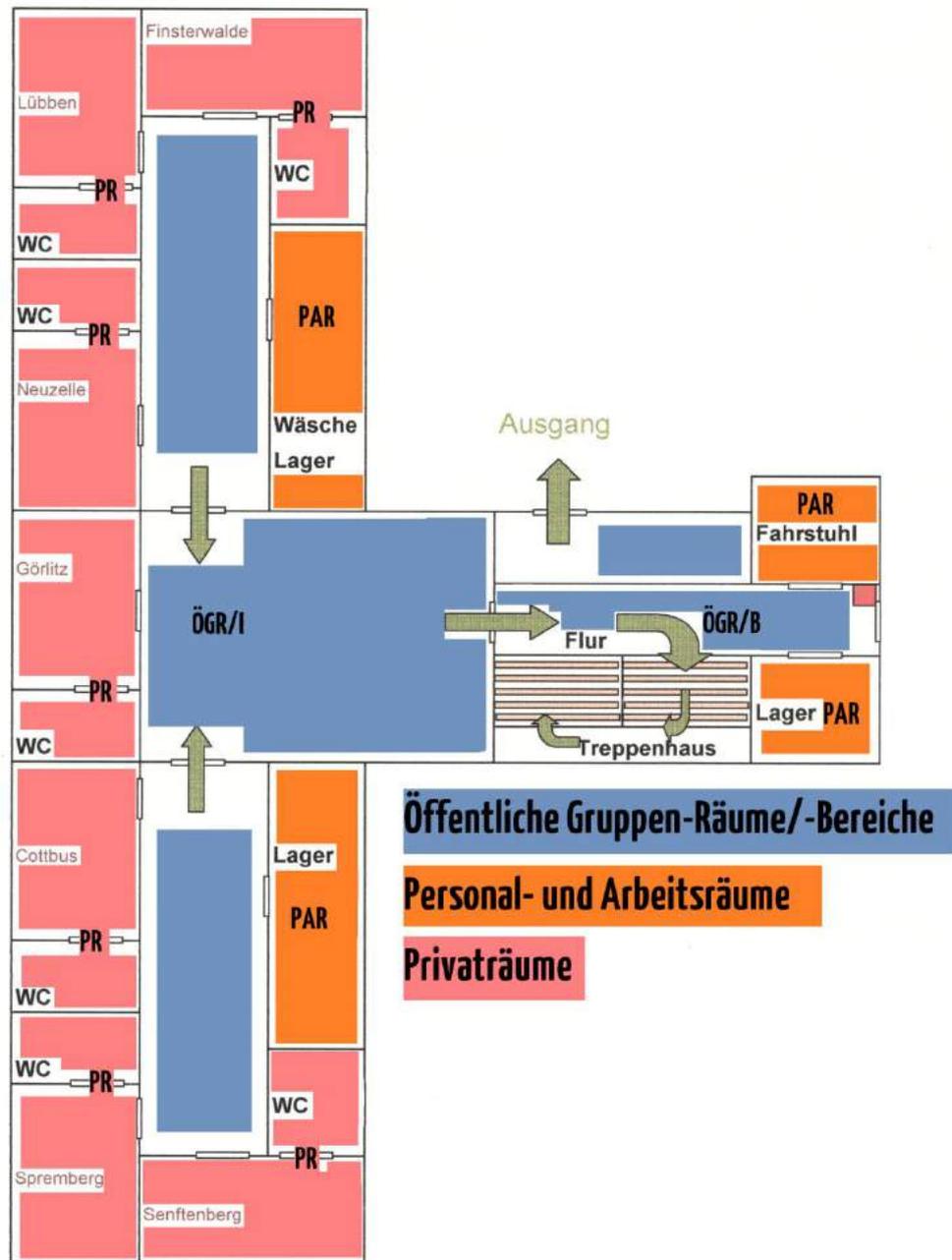
Personal- und Arbeitsräume

Privaträume

DBH Raumkonzept Erdgeschoss Bettenhaus



DBH Raumkonzept Obergeschoss



DBH-Raumkonzept Erdgeschoss Seminarbereich



Öffentliche Gruppen-Räume/-Bereiche

Personal- und Arbeitsräume

Privaträume

Risikoanalyse

Am 21.11.2019 wurde ein Fragebogen zur Risikoanalyse an eine Stichprobe versendet, die sich aus Mitarbeitern des Don-Bosco-Hauses, sowie Vertretern aus der ansässigen Pfarrgemeinde, des priesterlichen Dienstes und der Nachbarschaft zusammensetzte. Gegenstand der Analyse war, Hinweise auf mögliche Schwachstellen des Schutzes im Haus zu erhalten. Der Fragebogen ist dem Anhang beigefügt. Darauf aufbauend wurde ein Fragenkatalog des Bistums Görlitz genutzt um Überlegungen einer Risikoanalyse anzustellen. Die Ergebnisse der durchgeführten Befragung wurden hierfür genutzt. Der Fragenkatalog, mitsamt der Antwortet, findet sich auch im Anhang. Beantwortet wurden die Fragen letztlich von Tobias Banaszkiwicz, damaliger Jugendbildungsreferent des BDJ Görlitz im Don-Bosco-Haus Neuhausen am 16.12.2019.

Verhaltenskodex für die Arbeit im BDKJ Görlitz und der Jugendseelsorge im Bistum Görlitz

Das Bistum Görlitz bietet Lebensräume, in denen Menschen ihre Persönlichkeit, ihre religiösen und sozialen Kompetenzen und Begabungen entfalten können. Dies sollen geschützte Orte sein, an denen sie angenommen und sicher sind. Die Verantwortung für den Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, liegt bei den haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den ehrenamtlich Tätigen, die in einem von Achtsamkeit geprägten Klima einander und den ihnen anvertrauten Menschen begegnen sollen. Ziel unserer Präventionsarbeit ist es, eine „Kultur der Achtsamkeit“ zu etablieren und dadurch Kinder und Jugendliche sowie schutz- oder hilfsbedürftige Erwachsene vor jeglicher Form von sexualisierten Übergriffen zu schützen. Vor allem aber gilt es eine Haltung einzunehmen, die gekennzeichnet ist von wachsamem Hinschauen, offenem Ansprechen, transparentem und einfühlsamem Handeln im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, mit schutz- oder hilfsbedürftigen Erwachsenen und untereinander. Diese Haltung findet ihren Ausdruck in dem folgenden Verhaltenskodex:

1. Meine Arbeit mit den mir anvertrauten Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfsbedürftigen Erwachsenen ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen. Ich achte ihre Rechte und ihre Würde. Ich stärke sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit wirksam einzutreten.

2. Ich gehe verantwortungsbewusst und achtsam mit Nähe und Distanz um. Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der mir Anvertrauten.

3. Ich bemühe mich, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen einzuleiten. Ich beziehe gegen jegliches diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten, ob in Wort oder Tat, aktiv Stellung. Ebenso greife ich ein, wenn die mir Anvertrauten sich anderen gegenüber in dieser Art grenzverletzend verhalten.

4. Mir ist meine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den mir anvertrauten Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen bewusst. Ich handele nachvollziehbar und ehrlich. Beziehungen gestalte ich transparent und nutze keine Abhängigkeiten aus.

5. Ich höre zu, wenn mir anvertraute Menschen verständlich machen möchten, dass ihnen durch Andere seelische, verbale, sexualisierte und körperliche Gewalt angetan wird. Ich bin mir bewusst, dass solche Gewalt von männlichen und weiblichen Tätern verübt werden kann und dass Mädchen und Jungen beziehungsweise Frauen und Männer zu Opfern werden können.

6. Ich informiere mich über die Verfahrenswege und die Ansprechpartner für das Bistum Görlitz, meines Verbandes oder meines Trägers und hole mir bei Bedarf Beratung und Unterstützung. Wenn ich Kenntnis von einem Sachverhalt erlange, der den Verdacht auf sexuellen Missbrauch nahelegt, handle ich gemäß des mir bekannten Interventionsplans für das Don-Bosco-Haus.

7. Ich bin mir bewusst, dass jegliche Form von sexualisierter Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen disziplinarische, arbeitsrechtliche und ggf. strafrechtliche Folgen hat.

Alle gemeinsam achten wir auf ein respektvolles Miteinander im Don-Bosco-Haus.

Verpflichtungserklärung

Personalien und Tätigkeit der/des Erklärenden

Name, Vorname: _____

Geburtsdatum, -ort: _____

Anschrift: _____

Einrichtung,

Dienstort: _____

Dienstbezeichnung bzw.

ehrenamtliche Tätigkeit: _____

Erklärung

Ich, _____, habe ein Exemplar des Verhaltenskodex der oben angegebenen Einrichtung erhalten. Die darin formulierten Verhaltensregeln habe ich aufmerksam zur Kenntnis genommen.

Ich verpflichte mich, den Verhaltenskodex in seiner jeweils geltenden Fassung im Rahmen meiner haupt-, neben- oder ehrenamtlichen Tätigkeit gewissenhaft zu befolgen.

Ich bin darüber informiert worden, welche Folgen Verletzungen der Verhaltensregeln haben können.

_____, den _____

Unterschrift

Literaturverzeichnis

Fragenkatalog Zusammenstellung aus verschiedenen Veröffentlichungen:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.: Arbeitsblatt
„Gefährdungsanalyse“

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. (Hg.): Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in Institutionen schützen. Handlungsempfehlungen zur Prävention von sexuellem Missbrauch in Institutionen der Jugendhilfe, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen und Kindertageseinrichtungen

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hg.): Handbuch Schutzkonzepte. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012-2013.

Elsner, Constanze: Laßt euch nicht benutzen! Sexuellen Mißbrauch erkennen – verhinder – beenden/
Constanze Elsner. – Hamburg: Rasch und Röhring , 1996

Anhang

Fragebogen zur Risikoanalyse

Pfarrei: _____

Gemeinde: _____

Gruppe/Gremium: _____

Einrichtung: _____

ausgefüllt durch: _____

Name

Rolle/Aufgabe

Welche Personen/Gruppierungen können hier sexualisierter Gewalt ausgesetzt sein?

An welchen Orten /in welchen Räumen besteht ein besonderes Gefährdungsmoment?

z.B.: Toiletten/Duschen, Gruppen-Räume, Abstellräume, Keller, Sakristei, Beichtstuhl (genaue Angaben machen)

Gibt es spezifische bauliche Gegebenheiten, die Risiken bergen?

z.B.: Keller, abgelegene Zimmer, Sakristei, Beichtstuhl, Kirchturm, Empore. (genaue Angaben machen)

Gibt es Möglichkeit/en oder Gelegenheit/en zum grenzüberschreitenden Verhalten, das in der Struktur oder der Ablauforganisation begründet ist?

z.B.: Kind alleine mit einem Erwachsenen, Personalmangel, Getümmel ...

Gibt es ein etabliertes Beschwerdesystem für Schutzbefohlene? Wem ist es bekannt?

Gibt es Regeln für angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz? Wenn ja, welche?

Gibt es eine offene Kommunikations- und Streitkultur bei Haupt- und Ehrenamtlichen, in Leiterrunden, Teams? Wie geht man mit Kritik, Fehlern und Fehlverhalten um?

z.B.: Zugeben, Verschweigen, Sanktionen, informelle Strukturen, Macht/-missbrauch

Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe könnten aus Tätersicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?

Spielt das Thema sexualisierte Gewalt bei Einstellungsgesprächen und Beauftragungen von Ehrenamtlichen eine Rolle? z.B.: standardisiertes Verfahren, zu stellende Fragen bei Einstellung

Gab es vor Ort bereits Vorfälle sexualisierter Gewalt und wie war der Umgang damit?

Gibt es klare Handlungsanweisungen, wie mit bestimmten Vorfällen umzugehen ist?

z.B.: Beschwerdeweg, Handlungsleitfaden

Gibt es klar definierte Zuständigkeiten? z.B.: Beschwerdemanagement

Sind allen die Kommunikations- und Verfahrenswege bei sexuellem Missbrauch bekannt?

Wie positioniert sich der Träger zum Thema sexualisierte Gewalt?

Wie unterstützt er den Prozess?

Gibt es auf allen Ebenen ein Wissen über das Thema sexualisierte Gewalt und ein Bewusstsein darüber, was alles sexualisierte Gewalt begünstigen kann?

Woran nehmen Sie wahr, dass Prävention hier ernst genommen wird?

bearbeitet und ausgewertet durch: _____

Datum

Präventionsfachkraft

2. Überlegungen und Fragestellungen für eine Risikoanalyse in pädagogischen Einrichtungen

Zielgruppe:

1. Mit welcher Zielgruppe arbeitet die Organisation?

Gruppen die frei zusammen kommen. Alles gemischt. Eltern mit und ohne Kind, Jugendgruppen, junge Erwachsene, beruflich gebildete Gruppen, FSJ, Schulen, Malteser, religiöse Kinderwochen aus Pfarreien, Ehrenamtsschulungen, Orchester, u.v.a.m.

2. Wie viele Personen sind für die gleiche Personengruppe Schutzbefohler zuständig?

Wir trennen hier Jugendseelsorge (a) und Fremdkurse (b).

a) Der Betreuungsschlüssel ist mit 7:1 angesetzt. Der Betreuungsschlüssel wird gerade bei Schulkursen eher überschritten als unterschritten. Ausnahme: Wen kein Pfarrer mit im Leitungsteam ist, ist eine Unterbesetzung denkbar, weil er zur Spendung der Sakramente den Kurs kurzfristig verlassen muss.

b) Die Hausleitung fragt den Betreuungskoeffizienten von Fremdkursen nicht ab.

3. Wie wird der Austausch unter den Mitarbeitenden gewährleistet?

Innerhalb der Kurse ist eine Altersspanne von bis zu fünf Jahren denkbar (z.B. Ministranten Kurs). Daraus ergeben sich auch Vorbilds- und Orientierungsverhältnisse.

In der Kursleitung bestehen klare hierarchische Zuständigkeiten und Verantwortungen, um die Leitung des Kurses zu gewährleisten.

4. In welcher Form bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse?

(Aufgrund von Altersunterschieden, hierarchischen Strukturen, aufgrund der Rolle/ Zuständigkeiten, sozialer Abhängigkeiten)

Entstehen in der Arbeit besondere Vertrauensverhältnisse und wie kann vorgebeugt werden, damit diese nicht ausgenutzt werden?

Besondere Vertrauensverhältnisse entstehen vor allem im Leitungsteam. Zwar entwickeln auch TN ein Vertrauensverhältnis untereinander, im Bildungshaus jedoch nur für die Dauer des Kurses. Im Leitungsteam werden Einheiten und Arbeitsergebnisse gegenseitig ausgewertet und rückgemeldet. Feedback evoziert implizit Gefallen oder Nichtgefallen.

In Teamgesprächen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass ehrliches Feedback sehr wichtig ist und Kritik auch wertschätzend gemeint ist.

5. Bestehen besondere Gefahrenmomente (z. B. bei Menschen mit Behinderung, bestimmten Altersgruppen etc.)?

*Die Gefahrenmomente für Menschen mit Behinderung sind nicht erhöht. Die Zimmer für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen liegen zentral. Sollten TN mit geistigen Beeinträchtigungen Gäste des Hauses sein, die ausgeprägte Kontaktfreudigkeit implizieren, sind immer persönliche Betreuer*innen dabei.*

6. Finden Übernachtungen statt, sind Wohn- oder Transportsituationen vorhanden bzw. welche Risiken bringt dies mit sich?

Alle drei Dimensionen liegen im DBH vor.

Übernachtung: Gefahrensituation. Gruppenzimmer, Gruppendusche, WC-Abschließbar

Wohnsituation: Gefahrensituation. FÖJ schläft MO.–FR. im SVH. Wohnung ist im Zugang zu allen Schlafräumen verschlossen.

Transport: Ich sehe keine besondere Gefahrensituation während einer Beförderungssituation

7. Gibt es spezifisch bauliche Gegebenheiten, die Risiken bergen?

FÖJ- Wohnung, Boscopolis, Kirche

8. In welchen Situationen entsteht eine 1:1 Betreuung?

Selten bis nie. Aber z.B. wenn ein TN bei einem Rätsel mit dem/der Leiter*in vor die Tür geht, um der Gruppe die Möglichkeit des Vorbereitens zu geben.

9. In welchen Situationen sind die Schutzbefohlenen unbeaufsichtigt?

Wie wird die Privatsphäre der Schutzbefohlenen geschützt?

a) Zimmer, Nachtruhe, Sanitäre Anlagen, Kleingruppenarbeit.

b) Es gibt neben dem Privatbereich im Schlaftrakt, eine Raum, die Galerie, der Gruppenraum vom Leitungsteam nicht betreten wird. Dieser Raum ist über den großen Seminarraum „akustisch“ zugänglich.

10. Wie erleben Kinder und Jugendliche unsere Einrichtung, Pfarrei, Gruppe? Wie erleben sie uns als Mitarbeitende?

Die TN liebe das Haus und das Gelände. Es lädt zum Erkunden und Entdecken, Spielen und Ausruhen ein. Manche TN empfinden den Ort zuerst auch als fremd und entdecken langsam und behutsam. Die Hauptamtlichen Mitarbeiter werden als Gesicht zum Haus wahrgenommen. Ganz oft fragen TN bei ihrem zweiten Besuch: Wo ist denn der... oder die... Beides sind in den Rückmeldungen die häufigsten Antwortkategorien, zur Frage nach dem Haus.

11. Gibt es ein Beschwerdesystem für die Kinder und Jugendlichen bzw. für Schutzbefohlene?

An wen können Sie sich bei Grenzverletzungen wenden?

Wie ist das Beschwerdesystem strukturiert?

Wem ist dieses Beschwerdesystem bekannt?

a) In den Kursen der JS ist ein Rückmeldesystem in Form einer Black Box installiert. Darüber werden Wünsche, Anregungen, Kritik und Meinungen zu etwas anonym kommuniziert. Es ist kein fest installiertes Hausbeschwerdesystem.

b) An die Kursleitung. Sollte die Kursleitung in Persona das Problem sein, gibt es immer eine zweite Person in der KL, die als Ansprechpartner fungiert.

c) s. O.

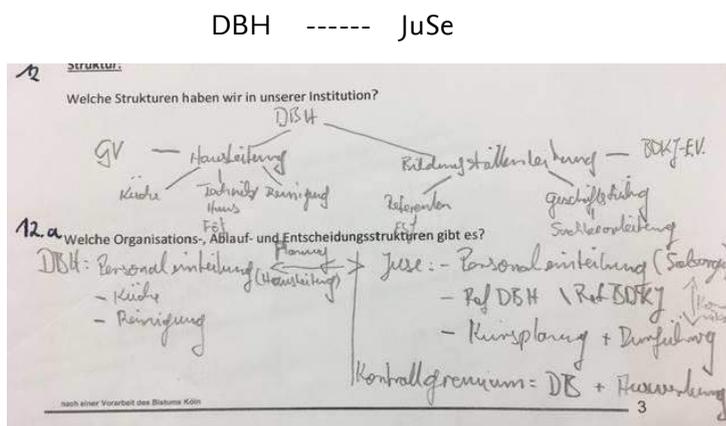
d) Allen Kursteilnehmern. Als explizites Beschwerdesystem niemandem, da es nicht als solches installiert ist.

Struktur:

12. Welche Strukturen haben wir in unserer Institution?

siehe Organigramm: BDKJ-DV, e.V., SSA, JuSe, DBH-Hausleitung

13. Welche Organisations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen gibt es?



14. Sind sie allen Beteiligten klar, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Mädchen und Jungen und den Erziehungsberechtigten?

Mitarbeitern ja. TN nicht, oder teils – teils

15. Sind die Aufgaben, Kompetenzen, Rollen von Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klar definiert und verbindlich delegiert? Wissen alle, wofür sie zuständig sind, wie die Abläufe sind, wenn Schwierigkeiten auftauchen?

Strukturell: ja

Inhaltlich im Kurs: ja, aber es gibt immer mal Nachfragen wie: „Machst Du das und ich das? Oder tauschen wir das?“

Komplikationen erfordern je nach Entstehung eine spezielle Lösung. Deswegen sind es ja Schwierigkeiten und keine Regelfälle.

16. Wie ist der Führungsstil? Gibt es eine demokratische Führungsstruktur und einen verantwortlichen Umgang mit Macht und Einfluss? Sind die Entscheidungsstrukturen und Hierarchien für alle transparent oder gibt es parallel heimliche Hierarchien? Gibt es offene Kommunikationsstrukturen?

Der Führungsstil wird im Großen und Ganzen als transparent und verantwortungsbewusst empfunden (Jedenfalls ist nichts anderes bekannt). Für heimliche Hierarchien sind wir ggf. zu klein?

17. Übernimmt die Leitung ihre Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird? Hat der Schutz der Mädchen und Jungen Priorität vor der Fürsorge gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

*Auf jeden Fall. Allzumeist handelt es sich hier um Kränkungen im TN-Feld. Das wird ernst genommen. Aber natürlich auch bei Stürzen oder Unfällen ist das L-Team zuerst bei den TN. Sollte es um Fehlverhalten eines Leiter*in gehen natürlich auch. So was wird in Teambesprechungen, Dienstbesprechungen und Auswertungen vorgenommen.*

18. Gibt es einen Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Fürsorge und Kontrolle gleichermaßen gewährleistet?

Das ist schwer zu sagen. Über die Zeit gesehen bestimmt schon. Aber es gleicht sich natürlich nicht zeitgleich aus.

19. Gibt es eine offene Kommunikations- und Streitkultur in den Teams und Einrichtungen?

Zwischen der DBH-Leitung und der JuSe-Leitung in jedem Fall. Innerhalb der einzelnen Teams? Denke ich schon (es gibt ein wechselseitiges Rückmeldungssystem).

20. Gibt es eine Fehlerkultur? Werden Fehler als Möglichkeit, etwas zu lernen und zu verbessern, wahrgenommen?

Fehlerverarbeitungen sind immer persönlichkeitsbedingt. Im Team der JuSe geht jeder anders damit um. In der Leitung werden Korrekturen immer motivierend kommuniziert.

21. Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe könnten aus Tätersicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?

Ortskenntnis, Kenntnis über den Kursablauf, Kontaktdaten, Kenntnis über Routinen in der Leitung und TN-Feld (Die/Der ist immer zum Ökocamp...)

22. Wie einsehbar, transparent wird in der Einrichtung gearbeitet?

Das hängt in hohem Maße von der Art der Veranstaltung ab. JuWa oder Kinderbibeltage. Bei Jugendkursen werden die TN nicht über persönliche Daten informiert, jedoch über den Ablauf. Auch wird der Ablauf mit der Einrichtung abgesprochen, damit Vorbereitungen und Personal eingeteilt werden kann (Kochabend, Werkstatt).

23. Wie sichtbar ist die einzelne Mitarbeiterin, der einzelne Mitarbeiter mit ihrer Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen? Welche Verhaltensweisen sind angemessen, welche nicht?

Das hängt davon ab, wo die Arbeit stattfindet. Im DBH, Im Büro oder andernorts. Auch die Tageszeit hat etwas mit dieser Frage zu tun.

Verhaltensweisen in der Arbeit hängen auch von der pädagogischen Zielsetzung ab. Manchmal ist auch übertriebenes Verhalten Teil eines Konzepts, welches dieses Verhalten braucht.

24. Wer ist darüber informiert, wer in der Einrichtung welche Aufgaben übernimmt?

Wie ist die Kommunikation mit Erziehungsberechtigten bzw. anderen Betreuungspersonen organisiert?

a) DBH-Team, JuSe-Team

b) Erziehungsberechtigte: Infopost, ohne detaillierte Abläufe oder persönliche Zuständigkeiten. Auch im aktuellen Jahresplan sind keine personellen Zuweisungen vermerkt.

c) andere Betreuungspersonen: Das kommt darauf an. Ist die Person externer MA aus dem SSA oder externer Ehrenamtlicher oder externen Fachreferent. Je nachdem ist die Informationsdichte wechselnd.

25. Welche Kommunikationswege bestehen in der Organisation, sind sie transparent oder leicht manipulierbar?

Die Kommunikationswege sind schon immer wieder ähnlich. Je nach Kurs oder Veranstaltung. Die Manipulierbarkeit hängt auch ein bisschen daran, welche Funktion der Manipulierende ausübt. Je nach Dienstgrad sind z.B. die Kalendereinträge wechselseitig einsichtig.

Kultur der Einrichtung / Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

26. Gibt es für den Umgang mit Schutzbefohlenen ein Regelwerk/ Verhaltenskodex?

Wenn ja, welche Personengruppen sind darüber informiert (Bsp.: Mitarbeitende, anvertraute Minderjährige, Eltern...)? Ist dieser Verhaltenskodex Thema in Einstellungsgesprächen?

Bis grad nicht. Er wird im Rahmen des Schutzkonzeptes entwickelt. Es gibt die Präventionsrichtlinien des Bistums und natürlich verpflichtenden Dinge (erweitertes Führungszeugnis, Erfahrung in der Arbeit...). Die Fragen nach der Übereinstimmung mit der kath. Kirche und den Lehren des Neuen Testaments sind evtl. ein Verhaltenskodex.

27. Wie positioniert sich der Träger zum Thema, für welche Aufgaben ist dieser zuständig und wie unterstützt er den weiteren Prozess?

Die Träger sind das Bistum für das Haus und der BDKJ e.V. für die Bildungsstätte. Beide sind an einer vollständigen Aufklärung aller intransparenten Verhältnisse hoch interessiert und unterstützen die Erstellung eines Präventionskonzeptes für das Don-Bosco-Haus.

28. Gibt es Regeln für den angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz oder ist dies den Beschäftigten überlassen?

Es gibt natürlich Regel für Nähe und Distanz. Gesetzliche, soziokulturelle usw. Es gibt noch keine spezielle BDKJ/DBH-Regel dazu.

29. Gibt es Fachwissen über das „Thema sexualisierte Gewalt“ auf allen Ebenen der Organisation?

Präventionsschulung haben alle. Zusätzliche „Fachliteratur“ wird nicht von allen Mitarbeitern verlangt.

30. Gibt es nicht aufgearbeitete Vorerfahrungen mit sexualisierter Gewalt?

Soweit bekannt, gibt es dabei in Don-Bosco-Haus nichts aufzuarbeiten.

Konzept:

31. Hat die Einrichtung ein klares pädagogisches Konzept für die Arbeit mit den Mädchen und Jungen?

Ja. Dieses pädagogische Konzept ist mit dem Land Brandenburg verbunden (MBJS). Neben einem Grundkonzept wird ein jährlich spezialisiertes Kurzkonzzept entwickelt, dass den Inhalt der Bildungsveranstaltungen am Jahresthema orientiert.

32. Gibt es darin konkrete Handlungsanweisungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darüber, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist und was nicht?

Zum Beispiel:

- Dürfen Kinder mit nach Hause genommen werden?
- Wie wird mit Körperkontakt und Berührungen umgegangen?
- Wie ist die Privatsphäre der Mädchen und Jungen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definiert?
- Werden Räume abgeschlossen, wenn ein/e Mitarbeiter/in allein mit Kindern ist?
- Gibt es Bevorzugungen oder Benachteiligungen von Einzelnen?
- Welche Arten von Geheimnissen sind erlaubt, was müssen alle wissen?
- Welche Sanktionen und Strafen sind legitim, welche unangemessen?
- Wird sexualisierte Sprache toleriert?

Verhaltenskodex ist nicht vorhanden. Auch kein Raumkonzept. Das wird jetzt im Rahmen des ISK entwickelt.

33. Gibt es bereits Präventionsansätze, die in Ihrer täglichen Arbeit verankert sind (Kinder und Jugendliche stark machen, Fort- und Weiterbildung für Mitarbeitende...)?

Päd. Konzept für Arbeit im DBH ist vorhanden. Das beinhaltet auch präventive Ansätze. Fort- und Weiterbildung im pädagogischen Bereich sind Pflicht für pädagogische Mitarbeiter. Nicht für Das Hausteam im DBH.

34. Gibt es bereits ein institutionelles Schutzkonzept?
Seit wann?

Wer war eingebunden?

Wer ist heute darüber informiert?

Gab es eine Weiterentwicklung des Konzeptes?

Nein. Wird grad entwickelt.

voraussichtlich 2020

DBH MA, JuSe MA, Nachbarn, Ehrenamtliche, Gemeindemitglieder

Alle MA

35. Gibt es ein verbindliches Interventionskonzept, wenn doch etwas passiert?

Noch nicht. Wird noch entwickelt.